

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 49 (2007)
Heft: 286

Artikel: Elizabeth : The Golden Age : Shekhar Kapur
Autor: Halter, Kethrin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-864436>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ELIZABETH: THE GOLDEN AGE

Shekhar Kapur

Im 1998 entstandenen Historienfilm *ELIZABETH* gibt es vor allem ein Ereignis: *Cate Blanchett*. Als englische Renaissancekönigin gelang der bislang wenig bekannten Australierin der internationale Durchbruch. Blanchett spielt so fulminant auf, zeigt in der Entwicklung von einer lebenslustigen Prinzessin zur intrigengestärkten Monarchin soviel Wandlungsfähigkeit und Grandezza, soviel zarte Verletzlichkeit wie einschüchternde Autorität, dass ihr als Schauspielerin fortan mit Vorliebe das Attribut «königlich» verpasst wurde. Vor allem aber gibt Blanchett der «jungfräulichen Königin» ein unvergessliches Gesicht: Schneeweiss gepudert, zur Maske erstarrt und hochgeschnürt, erscheint sie in den letzten Einstellungen des Films als eine vollkommen künstliche, so bemeidenswerte wie furchterheischende Schöpfung aus Machtinstinkt, Selbstopferung (die Liebe!) und Verantwortungsgefühl (für das Volk): Ein Mann, ein geliebter gar, konnte da nur stören. Das Bild prägte sich so sehr ein, dass wenig mehr kümmerte, wieviel historische Richtigkeit darin verdichtet war.

So bot Shekhar Kapurs Vorgängerkfilm zu *ELIZABETH: THE GOLDEN AGE* gewissermassen ein Versprechen. Dass dieses nun in keiner Weise eingelöst wird, daran kann nicht einmal Cate Blanchett etwas ändern. *ELIZABETH: THE GOLDEN AGE* ist ein oft fürchterlich bombastischer, plump dröhnender Historienknüller geworden, der Geschichte auf schon fast verleumderische Weise simplifiziert. Wenn es wenigstens der besseren dramatischen Wirkung zuliebe geschehen wäre! Um das Ärgerlichste gleich vorauszunehmen: Schlicht unerträglich ist die Musik, die während knapp zwei Stunden kaum eine Minute aussetzt; man fragt sich, wieviel Misstrauen in die Wirkung eines dramatischen Stoffs eigentlich möglich ist. Vor allem aber kommt der Score, der besser zu einem Jerry-Bruckheimer-Flaggschiff als zu einem Historienemalder über das sechzehnte Jahrhundert passen würde, wie eine laut dröhnende Dampfwalze daher. Im Gegensatz dazu orientieren sich Kostüme und Ausstat-

tung sehr wohl am elizabethanischen Zeitalter. Der Aufwand, der für diese Schauwerte betrieben wurde, ist enorm.

ELIZABETH: THE GOLDEN AGE setzt im Jahr 1585 ein. Die Monarchin, seit siebenundzwanzig Jahren an der Macht, wird von zahlreichen Widersachern in ihrer Herrschaft bedroht. Der Film zeigt die neuen – alten – Fronten in hektisch aufeinanderfolgenden Szenenwechseln: Da ist der spanische König Philipp II., mächtigster Verfechter des Katholizismus und der Inquisition im sechzehnten Jahrhundert und somit ein «natürlicher» Feind der Königin als Vorsteherin der anglikanischen Kirche. (Der von den Engländern unterstützte niederländische Befreiungskampf gegen die Spanier wird in diesem Zusammenhang ganz ausgeblendet.) Da ist zweitens Königin Maria Stuart, in Schottland unter Schlossarrest gestellt, die als Katholikin mit Machtanspruch ebenfalls eine Gefahr für Elizabeth bedeutet – bis sie von Intriganten in eine Falle gelockt wird und unter dem Henkersbeil endet. (Dies – so will es der Plot – ganz zum Entsetzen Elizabeths.)

Und da ist – drittens – die Liebesfront: Elizabeth erhält Besuch von Sir Walter Raleigh, dem berühmten Seefahrer, Abenteurer und Entdecker, der im Film zum wichtigsten Strategen in der Seeschlacht der Engländer gegen die spanische Armada aufsteigt. Vor allem aber macht ihn das Drehbuch von Michael Hirst und William Nicholson zur unerfüllten, weil unmöglichen Liebe Elizabeths.

Kritiker wie Roger Ebert haben vorgezeichnet, dass Elizabeth zum Zeitpunkt der Handlung um 1585 schon 52-jährig gewesen wäre «und ihre Jungfräulichkeit mehr oder weniger gefestigt». So beckmesserisch (und seltsam psychologisierend) wollen wir nicht sein; schliesslich tritt Elizabeth auch Raleigh gegenüber zunächst wie eine selbstgewisse Monarchin auf und nicht wie ein verliebter Twen. Das Problem an dieser erfundenen Romanze ist vielmehr, wie flau und unentschieden sie daherkommt. «Berührend» wirkt das nie; schlimmer: Die Königin verliert durch die Demütigung durch Raleigh (der erst ihre

vertrauteste Hofdame schwängert und diese dann heimlich heiratet) nur an Grösse und Statur. Sie schmilzt durch ihre etwas lächerlich demonstrierte Eifersucht gewissermassen auf normal-menschliches Format, ohne damit wirklich zu rühren. Ihre besten Momente sind Blanchett im ersten Drittel vergönnt, wenn sie mit unnachahmlicher Nonchalance Hof hält, formvollendet lästige Heiratskandidaten abwimmelt oder bei perfekter Wahrung der Etikette ihrer geliebten Hofdame zuzwinkert, als diese einmal zu spät an eine Hofversammlung kommt. In solchen Momenten bedauert man es aufrichtig, dass der grossen Cate Blanchett nicht ein klügeres Drehbuch und eine intelligenter Regie vergönnt war. Hinzu kommt: Wie schon im Vorgängerkfilm bewirkt die exzessive Kamera durch unaufhörliche Bewegtheit im Wechsel mit extremer Aufsicht (etwa von der Dachhöhe der Kathedrale) oder Untersicht eine Überdramatisierung. Sogar eine Königin schrumpft da zur Statistin.

Kathrin Halter

Stab

Regie: Shekhar Kapur; Buch: William Nicholson, Michael Hirst; Kamera: Remi Adefarasin; Schnitt: Jill Bilcock; Production Design: Guy Hendrix Dyas; Kostüme: Alexandra Byrne; Make-up, Frisuren: Jenny Shircore; Musik: Craig Armstrong, Ar Rahman

Darsteller (Rolle)

Cate Blanchett (Königin Elisabeth I.), Geoffrey Rush (Sir Frances Walsingham), Clive Owen (Sir Walter Raleigh), Rhys Ifans (Robert Reston), Jordi Mollà (König Philipp II.), Abie Cormish (Bess Thockmorton), Samantha Mortori (Mary Stuart), Tom Hollander (Sir Amyas Paulet), Adam Godley (William Walsingham), David Threlfall (Dr. John Dee), Eddie Redmayne (Thomas Babington), John Shrapnel (Lord Howard), Laurence Fox (Sir Christopher Hatton), Adrian Scarborough (Calley), Steven Robertson (Frances Thockmorton), Aimée King (Infanta), Susan Lynch (Annette), Elise McCave (Waschfrau)

Produktion, Verleih

Universal Pictures, Studio Canal, MP Zeta Productions, Working Title Productions; Produzenten: Tim Bevan, Erick Fellner, Jonathan Cavendish. USA, Grossbritannien, Deutschland, Frankreich 2007. Farbe, Dolby Digital/DTS/SDDS; Dauer: 114 Min. Verleih: Universal Pictures International, Zürich, Frankfurt a. M.

